

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Begehrt für Deutschland die Gefahr einer Pestepidemie?

Man könnte die Gefahr einer Pestepidemie in ganz Mitteleuropa annehmen. Denn die Einschleppungsmöglichkeiten...

Siehe auch das bayerische Verbot der Pestepidemie in den Grenzgebieten des internationalen Verkehrs, also namentlich in den Ostalpen...

Das ist nämlich das eigentliche Ziel der Verbreitung aller ansteckenden Krankheiten, daß der Verwaltung...

Die unerlässliche Voraussetzung ist aber eine Kraft und ausnahmslos funktionierende Verwaltung für unser deutsches Vaterland...

Verteidigung unserer Landesgrenzen geschlossen ist. Dieser Gedanke heißt in diesem Falle: Hygiene, Verwaltung und...

Die Sage in Transvaal wird in hiesigen politischen Kreisen zwar als erst angeführt, doch gibt man noch immer nicht die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens auf...

Der von seiner vorläufigen Weisung zurückgekehrt ist es ganz unzweifelhaft, daß die beteiligten Parteien...

Der Prozess Dreifuss.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Am 29. August, 31. August.

Die achte Sitzung. Die achte Sitzung, in welcher die von dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellten, auf die technische Diskussion des...

Der Junge Ledermann über die Gefährdung des...

Am 9. Uhr wird das Publikum in das Theater eingelassen. Es besteht indessen noch eine halbe Stunde, bis der übliche...

Der Montmartre von Berlin.

Von (Hofdramatiker verboten.)

Alexander Moszkowski.

Montmartre! Man braucht diesen Namen nur zu nennen, um ein Chaos weiblicher Gestalten in abenteuerlichen...

Der fröhlichste und lustigste Montmartre-Gesellschaft ist freilich längst die Symphonie vielfältiger Rassenmischung...

Theatern hörte und sah man wirklich, was man sonst nirgends zu hören und sehen bekommen konnte: dunkle...

Ich brauche gar nicht bis in die Zeit des Chat Noir zurückzugehen, wo Rudolf Sais, le Seigneur de Chateaufort, seine...

dann auf mich machten; ich empfand sie als die Produkte einer mit...

Ammerstett stellt der Montmartre auch heute noch eine überflüssigen Heerde haben sich gewisse Seitenblicke...

reunliche Ansichten über mich große Worte, die ich nicht wiederholen darf. Ich habe Sie zu den Journalisten gesprochen. Die Journalisten haben vielleicht gehört, was ich selbst habe zu keinem etwas gesagt. Der Herr sprach nicht von dem Gehändnis. Es wurde dann besprochen, wenn man mich nach dem Gehändnis fragte, zu erklären, das ich nicht wollte, darum habe ich immer gesagt, wenn man mich fragte: „Sicht mich in Ruhe, ich weiß nichts, das alles ist Ortungsgeheimnis.“ Im Juli 1898 ließ Minister Cavaignac mich zu sehen und besprach mich über die Gehändnisfrage, ich sagte ihm: „Ich besitze noch das Blatt des Rotzuchts, worauf ich die Szene nicht habe. Ich gab ihm das Blatt, er las es am Tage darauf in der Kammer vor.“

Lebrun-Renaud im Kreuzverhör.

Verteidiger Demange: Hat der Zeuge die Worte Dreyfus als Gehändnis aufgeführt?
Lebrun-Renaud: Ich habe keine Ahnung.
Lebrun-Renaud: Warum hat der Zeuge in seinem Rapport nicht die Gehändnisfrage signalisiert?
Lebrun-Renaud: Er signalisierte eben nur, was seine Mission betraf.
Lebrun-Renaud: Ich signalisierte nur, was meine Mission betraf.
Lebrun-Renaud: Warum hat der Zeuge das Rotzuchtsblatt vier Jahre aufbewahrt?
Lebrun-Renaud: Das ist eine persönliche Angelegenheit. Ich bewahre viele Blätter auf.
Lebrun-Renaud: Warum haben Sie das Blatt dann gerade im Augenblick nach dem Besuch bei Cavaignac zerstört, wo es erst Wichtigkeit annahm?
Lebrun-Renaud: Ich weiß, was der Hauptmann Lebrun-Renaud Ihnen antworten wird.

Lebrun-Renaud: Ich fand eben, daß das Blatt keinen Wert mehr hatte.
Lebrun-Renaud: Ich bitte den Gerichtshof, zu beurtheilen, ob das Blatt nicht gerade in diesem Augenblick wichtig wurde.
Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Haben Sie das Blatt noch?
Lebrun-Renaud: Ich habe es zerstört; nachdem ich den Minister Cavaignac besichtigt hatte, glaubte ich nicht, daß es noch von Wichtigkeit sei.
Verteidiger Demange: Haben Sie Dreyfus schon hören, daß er Kopien, nicht Originale, geliefert habe?
Lebrun-Renaud: Erinnert sich nicht.
Lebrun-Renaud: Ein anderer Richter, Hauptmann Renaud: Vor dem Gang zum Gefängnis hatten Sie eine Unterredung mit General Mercier?
Lebrun-Renaud: Ja.
Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Was hat General Mercier Ihnen gesagt?
Lebrun-Renaud: Er fragte nach den Worten Dreyfus.
Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Hat er Ihnen befohlen, ins Gefängnis zu gehen?
Lebrun-Renaud: Ja.
Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Warum?
Lebrun-Renaud: Um von dem Gehändnis zu erzählen.
Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Nur dazu?
Lebrun-Renaud: Ja.
Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Aber Sie haben nicht davon gesprochen?
Lebrun-Renaud: Ich hatte nicht davon zu sprechen, man hat mich nicht gefragt. Der Präsident schien damals nach dem Besuch des besagten Hofhalters mehr mit der Indiskretion als mit dem Gehändnis beschäftigt zu sein.

Hilfs-Beobachter v. Brogniard: Man hat Sie groß angefahren? Welches waren die großen Worte, die Sie gehört haben?
Lebrun-Renaud: O, Canaille und dergleichen.
Verteidiger Demange: Waren die Worte Dreyfus ein Theil einer Unterredung, oder waren sie ein Monolog?
Lebrun-Renaud: Der Präsident sprach, ich antwortete nicht.
Demange: Wie vermerkt der Zeuge die Auffassung, daß es sich um ein Gehändnis handelte, mit der Thatfache, daß die Worte so angingen: „Ich bin ungeschuldig“?
Lebrun-Renaud: Ich hatte nicht Betrachtungen anzustellen. Ich hatte die Worte nicht zu erklären. Das ist Sache Dreyfus. Ich bin nur eine Art Phonograph, der die Worte wiederholt, wie er sie gehört hat.

Dreyfus leugnet das Gehändnis.

Präsident: Dreyfus! Haben Sie etwas zu sagen?
Dreyfus: Es ist richtig, daß der Hauptmann d'Altel im Zimmer war. Er ist vielleicht auf fünf Minuten hereingekommen. Ich habe die Worte, die Hauptmann Lebrun-Renaud gehört haben will, nicht gesagt. Meine Worte waren: „Ich bin ungeschuldig, der Minister weiß es.“ Diese Worte bezogen sich auf den Besuch, den du Vater mir gemacht hat, und auf das Schreiben,

nicht nur im Gegensatz zu London, Rom und Berlin, sondern ausdrücklich im Gegensatz zu Paris als die Hauptstadt der Welt preis.
Als wir wieder einmal der Text einer dieser trostigen Epigramme durch den Hof lachte, genies ich durch eine nachfolgende Parallele auf die Bemerkung, auch bei uns in Berlin konnte ich abseits der großen Lebenslust, ungeachtet von den Vertretern der etikettierten Kunstformen eine Art von Montmartre entwickelt haben. Wir besaßen ein Quartier Latin, unsere Oasendörfer bemühen sich einander, in dem kleinen Berliner Walden das Gegenstück der Museen und Museen der Welt darzustellen, und jener Walden, der unter den Kunstbegriff des Montmartre fällt, sollte selbst. Ich nahm die beiden Stadtpläne zur Hand, suchte für Place Pigalle und Place Blanche äquivalente nördliche Berge und gelangte durch Circumflexion auf die Häuser Montmartre. Eine vorläufige Besichtigung durch das königliche Gebiet führte jener Vermuthung neue Beweise zu. Da gab es in der That eine ganze Reihe groß illuminierten Kofalitäten mit den herausfordernden Titeln „Eborado“, „Varietés du Nord“, „Varietés de Boulevard“, „Strifallwald“, „Junggelehrten“, und allerhand launige Aufschriften an der Schwärze öffneten meinem eingebildeten faheligen Perspektiven. Nach dem Vorüber anderer Nordlandsfahrer suchte ich natürlich weitere Gelegenheiten für meine Expedition. Aber damit fand ich in meinem Freundeskreise keine Gegenliebe. „Dahin geht man nicht!“ hieß es allgemein, und einige besonders vorzügliche Gemälde kreisten sogar die Frage nach der persönlichen Sicherheit in jenen unerschöpflichen Gegenden. So blieb mir nichts übrig, als die Handlung auf eigene Faust und Gefahr zu unternehmen.
Die ersten Einbrüche waren recht ermunternd im Sinne einer Parallele. Entree wurde nicht gezahlt, ganz wie in der Wildheit des echten Montmartre; man nahm einfach eine Conformation, wie in Paris, und was das Bier betrifft, so besaß ich mich genau eben solches einmala im Cafe des quaterz-arts zwar nicht gekümmert, aber doch versucht zu haben. In einigen Kofalen gab es auch phantastische Wandverkleidungen in Popularkunst, improvisierte Götzen und

das ich dann an den Kriegsminister gerichtet habe. Ich sagte dann, du bleibst da, was ich nicht unbedingte Dokumente geliefert hätte, um erweise zu erhalten. Ich vertheile nicht, daß ein Offizier mir so schmerzliche Worte zu zuschicken können, ohne sie versucht zu haben und ohne die Hauptinteressen um Aufstellungen erachtet zu haben. Das ist ein Verbrechen, das Sie beurtheilen mögen, und über das alle anständigen Menschen einverstanden sein müssen.
Dreyfus hat diese letzten Worte mit lauter Stimme gesprochen. Ein leises Bravo kommt aus dem Saal, aber es herrscht eine schwebe, angstvolle Stimmung. Die Gehändnisfrage der Aussage Lebruns ist unverständlich.

Weitere Zeugen zur Gehändnisfrage.

Es folgt der Hauptmann Antoine. Dieser sagt aus, daß Dreyfus ihm die Gehändnisfrage erzählt habe. Er wiederholt ungefähr den gleichen Bericht, den Lebrun gegeben hat.
Dreyfus: Ich habe mit Hauptmann d'Altel überhaupt nicht gesprochen. Ich erbatte aufrecht, was ich gesagt habe. Ich habe gesagt, welche Worte ich gesprochen habe. Ich habe nichts daran zu ändern.
Der Präsident ruft Lebrun heran. Hat Dreyfus mit Hauptmann d'Altel gesprochen?
Lebrun: Nein. Dreyfus sprach mit mir. Das Zimmer war aber klein, Hauptmann d'Altel konnte jedes Wort verstehen.
Es folgt Oberst Guerin. Dieser erzählt, was ihm Lebrun gesagt hat.
Dreyfus: Behauptete Dreyfus nicht, als er bei dem Zeugen vorbesteht, seine Unschuld?
Lebrun: Ja.
Dreyfus: Wie reinen Sie das zusammen?
Guerin: Ich habe darüber keinerlei Ansicht.
Es folgen die Majore de Witt und Peyrolles; auch sie haben von d'Altel und Lebrun die Gehändnisfrage gehört.
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

I. Paris, 31. August. (Reichs-Telegramm.) Gabriel Monod veröffentlicht in „Figaro“ eine Unterredung, welche er auf dem Bahnhofe von Le Mans mit Poincaré vor dessen Abreise nach der Schweiz pflog. Der Hauptinhalt des Zwiegesprächs lautete: Monod sagte: Sie wissen wohl, daß nur die Freipredigt den Frieden herstellen kann. Jemand mag hier fälschlich, wäre ich nicht Freundes, so würde ich mich nicht einmischen. Die Freipredigt verurtheilt Dreyfus. Poincaré antwortete: Nur Dreyfus hat sehr Recht. Die Beurteilung bedeutet die Festsetzung unserer Justizsysteme. Jedermann muß die Freipredigt annehmen. Monod entgegnete: Gestatten Sie mir, Herr de Poincaré, Ihnen zu sagen, wie glücklich ich bin, daß Sie die Lage des dem Sympathie besitzend begreifen haben. Poincaré erwiderte: O, ja, das ist unmissig, unmissig.
Der „Figaro“ stellt bereits seine Sammlung für die Bekämpfung des ermordeten Oberleutnants Rodd. Die Sammlung ergab in drei Tagen 32.777 Franken.
Maurice Barrès empfiehlt dem Kriegsgericht einen neuen Namen für die 3. Armee, die 3. Armee, welche die wahre und erhaltene Befreiung der Panzard-Regimente zu geben bereit ist. Das sieht ganz nach einer neuen Art-Befreiung aus.
Josa und Perrey, der verantwortliche Redakteur der „Maurice“, erhielten eine Vorladung zum Prozesse in Versailles am 23. November.

Das rothfarbige Komplot.

Die Unterredung in der Komplotangelegenheit macht schlingel Vorwürfe. Bei zwei jugendlichen Frauen Hauptrollen spielend, hat der Komplot, der am 1. November in der Straßburger Straße stattfand, die beiden Komploten, deren Namen man verschweigen will, vorläufig noch auf freiem Fuß gelassen worden. In einem Hotel fanden bei zwei Mitgegliedern der antikommunistischen Jugend aus Genua Besprechungen statt, es wurde ein Protokoll aufgenommen. Wahrscheinlich werden neue Vorführungsstücke erlassen werden, jedoch werden dieselben, um Indiskretionen zu vermeiden, mit Umgehung der Polizeiprefektur direkt an die Weidwärtigen gerichtet werden.
Der Präsident des Senats Fallières ist in Paris eingetroffen, um mit der Regierung über die Einberufung des Staatsgerichtshofes zu berathen.

Ueber die Affäre des ehemaligen spanischen Militärattachés in Paris, de Alcarlos, der den „Figaro“ jetzt wieder Verleumdung verklagen will, erfahren wir: Der ehemalige spanische Militärattaché in Paris, de Alcarlos, war unlängst im Zusammenhang mit den Aufhängen der Dreyfus-Affäre genannt worden. Er soll es gewesen sein, der dem Geheimagenten Guenée in Betrieben mit-

Felsgänge, die das Malten geheimnisvoller Elemente geistert verstanden und die Nähe der bürgerlichen Wirklichkeit vergehen machen sollten. So weit stimmte also die Analogie. Aber leider verlagte sie jult in entscheidende Punkte, nämlich in den Vorträgen. Ich halte irgend eine Auffassung gegen das Verbrechen erachtet, die Bestimmung eines Sonderbeweisens, eine Note aus der Bohème, und wäre es auch nur ein schwaches Echo der wilden Montmartre-Symphonie; aber nichts von alledem: eine Anzahl singender Mädchen, die sich bei uns immer noch „Ganfonnetten“ nennen — mit dem nämlichen Sprachrecht, mit dem eine Stovierpistole „frühen Glüh“ heißen würde, brachte Kuplets von schallender Gemeinlichkeit, Strophentücher, deren Schreime in den unantastbaren Wahrheiten gipfelte. „So ein Auf ein Hochgefühl“ ist, und das, das zweite Gardeement so stramm marschirt.“ Das Talent der dichtenen Dichters, der defaktierten und schillernden Worten, die von Bühne und Presse zurückgekommen, hat offenbar diesen schmalen Kübel zur Offenheit und nicht gefanden. Das dieses Talent in Berlin vorhanden ist und mit starker Spannung im Berborgenen arbeitet, gilt mir trotzdem als erwiesen; die Geheimfächer in den Walden der Bohème, die Papierfächer der humanitären Blätter, die Biergelegenheiten zahlloser Vereine verstanden sein wollen zur Genüge. Aber während es sich in Paris ein Ventil geöffnet hat, durch das es mit Wasser und Hühner zu überfließen drängt, verbrüht es bei uns farb- und geruchlos, ohne in guten oder im schlechten Sinne eine Wirkung zu üben. Die Köpfe, welche in Berlin den vierten Stand der Literatur ausmachen, haben sich bis jetzt noch nicht erkannt, nicht geglaubt und kein Vermeid ihres Standes aufgestellt.
Man braucht das in Interesse der Kunst und des Volkstheaters nicht zu beklagen, aber es verlohnt sich wohl, es einmal zu konstataren; und man darf auch hinzusetzen, daß jene eigenartige und differenzierte Kunst, wie sie uns beispielsweise in den Gelangen der Yvette Quilbert bekannt geworden ist, nur auf einem Lagerzug sich zu behaupten vermag, den die wenig epigrammatischen Dichters der Bohème geklärt haben. Für diesen Untergrund sind bei uns vorerst keine schaffensfähigen Kräfte vorhanden, vielleicht

theils, ein Offizier des zweiten Bureaus Generalstabes à la Direction. Dieser hatte er, wie man berichtet wurde, aus der Kasse des Epionombüros 1500 Francs erhalten. Demnach wurde die Summe Ehrenmännliche Guenée für ihn ausgehakt. Der Marquis de Alcarlos gehörte schon seit längerer Zeit nicht mehr holländischen Soldaten an, stand aber noch in Staatsdienst. Er hätte Zeit gehabt, gegen die ihm zugeschriebenen Vorkommnisse, welche sich aber still. Dies scheint in Wahrheit ein Gehändnis angelegt worden zu sein. Infolge der wurde, die ehrenwerthe Person, auf die Guenée sich vor dem Kriegsgerichte berief, in den Hintergrund verlegt. Erst entließ sich Alcarlos, gegen den „Figaro“ Klagen zu zugehen. Ob er es thun wird?

Das Ansehen des Verkehrs in den letzten zwei Jahren zeigt der letzten erschienenen statistischen Bericht über den Betrieb der sächsischen Staatsbahnen. Es heben daraus folgende Angaben hervor:

Von den in Sachsen bestehenden 143 Städten besitzen 134 Bahnstationen. Die sächsischen Bahnen liegen an fremden Bahnen und sind mit zusammen etwa 8000 Geleisen beschienen. Die Bahnanstalten sind mit den fortgeführten Bahnen verbunden. Die Anzahl der Züge, welche im Jahre 1897 im Ganzen 322.000 Züge abgaben, wurde erreicht. Im Jahre 1897 die Zahl der Züge, welche im Jahre 1898 sogar auf 377.675 Züge stieg. Diese Züge fanden 1877 18.288.556 Personen, im Jahre 1897 22.600.214 Personen und im Jahre 1898 20.948.873 Personen. Die Bahnanstalten wurden im Jahre 1897 im Ganzen 22.990.214 Zonen und im Jahre 1898 auf 24.184 Zonen. Welche wir nun einen Rückblick auf das Jahr 1898 selbst. Durch die Unternehmungen von zwei neuen Bahnen, die im Jahre 1897 im Ganzen 22.990.214 Zonen und im Jahre 1898 auf 24.184 Zonen. Welche wir nun einen Rückblick auf das Jahr 1898 selbst. Durch die Unternehmungen von zwei neuen Bahnen, die im Jahre 1897 im Ganzen 22.990.214 Zonen und im Jahre 1898 auf 24.184 Zonen. Welche wir nun einen Rückblick auf das Jahr 1898 selbst. Durch die Unternehmungen von zwei neuen Bahnen, die im Jahre 1897 im Ganzen 22.990.214 Zonen und im Jahre 1898 auf 24.184 Zonen.

Die Arbeiternoth auf dem Lande nimmt alljährlich zu. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

Die Arbeiternoth auf dem Lande nimmt alljährlich zu. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

Die Arbeiternoth auf dem Lande nimmt alljährlich zu. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Die landwirtschaftliche Beschäftigung ohne die Arbeiter, welche in der Landwirtschaft zu Hause sind, ist nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

utschland.

Überwältigung nach einer Beamtin
... (text continues)

Der Rathschlüssel in Reichs-Rest
... (text continues)

Lokales und Vermischtes.

Sofaarbeiten. Zur gestrigen Mittagsstafel waren ge-
... (text continues)

Das rumänische Admispaar. Die Mutter und der
... (text continues)

Die Kronprinzessin von Griechenland. In dem Prinzen
... (text continues)

Der Berliner Schießverein für Offiziere
... (text continues)

Personalnachrichten. Staatssekretär Riebeding
... (text continues)

Personen aus Paris. Die heute hier eingetroffene
... (text continues)

Wissen. Der Kaiser hat bei seiner letzten Anwesenheit
... (text continues)

Ertrinken ... (text continues)

Ein großer Lebensgefahr ... (text continues)

Wetterverhältnisse ... (text continues)

Wieder Verhaftung ... (text continues)

Wieder Verhaftung ... (text continues)

Wieder Verhaftung ... (text continues)

Telegramme des Berliner Tageblatts.

XX Vorken, 31. August. (Privat-Telegramm) Der hiesige
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Wien, 31. August. (Telegramm) Der Kaiser hat
... (text continues)

Zwinger, 30. August. (Meldung der Agents) ... (text continues)

Berlin, 31. August. (Meldung der Agents) ... (text continues)

Wilmshöfen, 31. August. (Privat-Telegramm) ... (text continues)

Wien, 31. August. (Privat-Telegramm) ... (text continues)

Der Prozess Dreylus

(Telegramm unseres Korrespondenten)
(Schluss.)

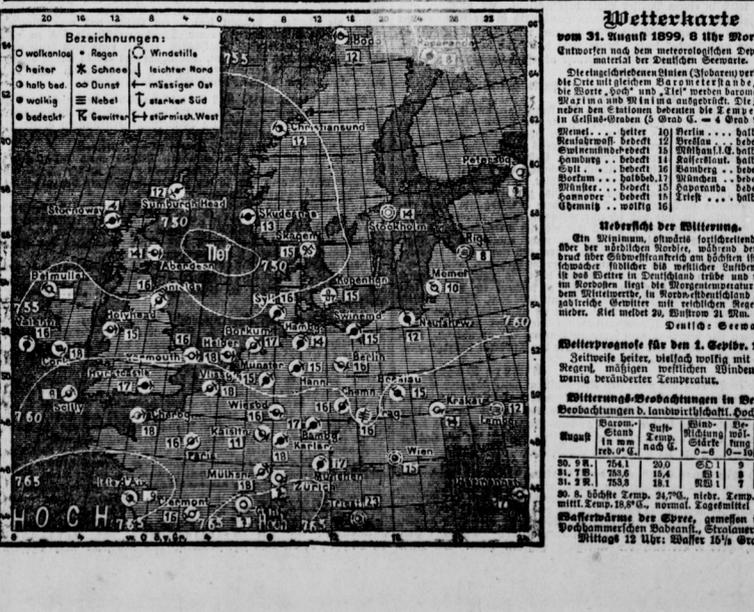
Major Forgnietti.

Denunziation ... (text continues)

Forgnietti ... (text continues)

Forgnietti und die Generale.

Forgnietti ... (text continues)



Wetterkarte

vom 31. August 1899. 10 Uhr Vormittag
... (text continues)

Wetterbericht der Mitteilung.
... (text continues)

Wetterprognose für den 1. September 1899.
... (text continues)

Wetterprognose für den 2. September 1899.
... (text continues)

Wetterprognose für den 3. September 1899.
... (text continues)

BERLINER FONDSMARKT-BERICHT.

Berlin, 31. August. Auf bessere auswärtige Notierungen, die wieder mit Nachrichten über die Transvaalfrage erklärt werden, eröffnete die Bourse fast durchweg favorabel, mit anderen für Kredit, Kommandit, Deutsche Bank, Dresdner, Handelsanleihe, Dortmund, Elber, Gelenkirchener, Harpener, Hibernia, Ostpreussen, Lombarden, Franzosen, Mittelmeerbahn, Northern, Canada, Transvaalbahn, Dynamit, Veloce und Spanier. Etwas schwächer setzten nur Lloyd und Italiener ein.

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Schwächer.

Table with columns for various securities like Reichsanleihe, Staatsanleihe, and others, listing their current prices and trends.

Wien, 31. Aug. (Schlusskurs) Auf Ausfall und auf ruhigeren Markt.

Table with columns for various securities like Ung. Goldrente, Ung. Kronenr., and others, listing their current prices and trends.

Auswärtige Fonds-Telegramme.

Large table containing financial news and market data from various international locations including London, Paris, and other European cities.

Offizielle Kurse per ultimo:

Table listing official closing prices for various securities and currencies as of the previous day.

Wechsel-Kurse.

Table showing exchange rates for various locations such as Amsterdam, London, and other international hubs.

Deutsche Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Papiere.

Table listing prices for German railway stocks and bonds, including companies like Prussian, Bavarian, and Saxon railways.

Deutsche Hypothekendarlehen.

Table listing prices for German mortgage loans and related financial instruments.

Deutsche Anleihe.

Table listing prices for various German government bonds and securities.

Deutsche Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Papiere (continued).

Continuation of the table listing prices for German railway stocks and bonds.

Deutsche Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Papiere (continued).

Continuation of the table listing prices for German railway stocks and bonds.

Deutsche Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Papiere (continued).

Continuation of the table listing prices for German railway stocks and bonds.

Deutsche Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Papiere (continued).

Continuation of the table listing prices for German railway stocks and bonds.

Deutsche Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Papiere (continued).

Continuation of the table listing prices for German railway stocks and bonds.

